

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 64 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Nr. 104.

Donnerstag den 9. September

1869.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Die diesjährige Diöcesansynode wird hier am

Montag den 13. Sept.

gehalten werden und beginnt Morgens 9 Uhr mit einem Gottesdienste in der Stadtkirche, zu welchem allgemein eingeladen wird. Demselben folgen die Verhandlungen auf dem Rathhause, wo vorzugsweise von einer erfolgreichen Beobachtung des vierten Gebots und vom Gustav-Adolphverein die Rede sein wird. Zu der letzteren haben neben den ordentlichen Specialmitgliedern die Kirchenältesten freien Zutritt.

Die Kön. Pfarrämter werden der Diöcesansynode nach §. 5 der Specialordnung vom 18. Nov. 1854 auf den Kanzeln gedenken.

Den 8. Sept. 1869.

K. Defanatamt,
Freihöfer.

Altenstaig.

Schulkonferenz in Altenstaig

Mittwoch den 15. September 1869,
Vormittags 9 Uhr.

Gegenstand: Lehrproben über die Decimalbrüche, das metrische Maß und Gewicht, Orgelspiel Nr. 13 und 14 im Choralbuch.
Den 6. Sept. 1869.

K. Bezirksschulinspektorat,
Söz.

Forstamt Altenstaig.

Beschränkung der Flößerei auf der Nagold.

Bei dem derzeitigen niederen Wasserstande ist die Langholzflößerei auf der Nagold bis auf Weiteres auf 3 Wochentage, den Dienstag, Donnerstag und Samstag, beschränkt; es muß mit Tagesanbruch aus der Altenstaiger Stube abgefahren werden, auch ist das Nachholen von leerem Wasser auf die Morgenfrühe der genannten Tage beschränkt.

Der Flößenaufseher des letzten Flößes ist dafür verantwortlich, daß die geöffneten Wasserstuben nicht unter Tags, sondern je nur Abends geschlossen werden.

Altenstaig, den 7. Sept. 1869.

K. Forstamt,
Probst, Ass.

N a g o l d.

Einladung.

Am Samstag wird das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin gefeiert und findet

der Kirchgang vom Rathhaus aus statt, wozu die Einwohnerschaft zur Theilnahme eingeladen wird.

Den 7. Sept. 1869.

Stadtschultheißenamt.

N a g o l d.

Akkord für Erdarbeiter.

Am Freitag den 10. Septbr.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird das Ausgraben und der Transport von ca. 100 Schachttruhden Boden in dem Steinbruche im Stadtwald Behnberg im öffentlichen Aufsteige vergeben.

Zusammenkunft beim Spital.

Den 7. Sept. 1869.

Gemeinderath.

Haiterbach,
Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Gottlob Marquardt, lediger Kübler von hier, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, vermag aber die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht zu leisten. Etwaige Forderungen gegen denselben sind binnen 10 Tagen beim Gemeinderath hier anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung statt gegeben würde.

Den 4. Sept. 1869.

Gemeinderath.

N a g o l d.

Hopfen-Verkauf.

Der Ertrag von circa
2800 Stangen wird am
Stoß verkauft, und sind
Liebhhaber hierzu auf

Montag den 13. ds.,

Morgens 9 Uhr,

auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Stadtpflege.

Günther.

Ehningen,
Oberamts Böblingen.

Die hiesige
Gemeinde will
am
7. Oktober d. J.
einen Vieh- und Krä-
mermarkt abhalten, wo-
zu Verkäufer und Käufer freundlichst ein-
geladen werden.

Den 3. Sept. 1869.

Schultheißenamt.

Bengel.

Haiterbach,
Oberamts Nagold.

Hopfen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Freitag den 10. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

den heurigen

Ertrag an Hopfen

von ungefähr 8000 Stöcken an den Stangen. Bemerk wird, daß die Gemeinde dem Käufer Raum und Surden zum Trocknen überlassen kann.

Liebhhaber werden freundlich eingeladen.

Den 6. Sept. 1869.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Haiterbach,
Oberamts Nagold.

Aus der Santmasse des Kaufm. Con-
zelmann kommt am
Freitag den 10. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

der heurige

Ertrag an Hopfen

von ca. 900 Stöcken an der Stange zum Verkauf, wozu Liebhhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Ware recht schön ist.

Den 2. Sept. 1869.

Güterpfleger Furch.

Vergebung v. Bauarbeiten.

Die nachstehenden Bauarbeiten zur Errichtung eines neuen Wohnstocks auf dem neu errichteten Bad- und Waschkhaus des Herrn Dr. Schlemmer aus Frankfurt a. M. zu Schernbach werden im Wege schriftlicher Submission vergeben und betragen dieselben nach dem Ueberschlag:

Schreinerarbeit	520 fl.,
Glaserarbeit	53 "
Schlosserarbeit	82 "
Flaschnerarbeit	56 "
Anstricharbeit	170 "
Schieferdecker	267 "

Zeichnungen, Ueberschlag und Akkordsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Die Offerte sind, in Prozenten ausgedrückt, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offert auf das Bauwesen in Schernbach“, portofrei und längstens bis zum 11. d. M. an den Unterzeichneten einzufenden.

Freudenstadt, den 3. Sept. 1869.

D.-A.-Baumeister Pfeifer.

Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir am nächsten
Dienstag den 14. September
im Gasthaus zum „Schwanen“ feiern, laden wir unsere Freunde und Bekannte
freundlichst ein.

**J. E. Klein, Menageagent.
M. Mangold.**

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT aus FRAY-BENTOS (Südamerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{3}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen &c.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaillen Havre 1868.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à fl. 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract **UNTERSCHIEBE**, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER als BUERGESCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte, AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

J. Liebig *M. Pettenkofer*
Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Berneck.

Güter-Verpachtung.

Nachdem die Pachtzeit der freihrl. v. Gültlingen'schen Gutsherrschaft gehörigen einzeln verpachteten Gütern von ca. 83 Morgen Gärten, Wiesen und Acker auf hiesiger Markung auf Georgii 1870 zu Ende geht, so werden dieselben
Mittwoch den 15. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Waldhorn dahier wieder auf weitere 9 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 5. Septbr. 1869.
Freih. Förster Maier.

Wildbad.

Für Bierbrauer.

C i s

empfeht billigt
F. Brachold,
d. S. Rog.

Lehrerverammlung.

Die Herren Lehrer des Calwer und Nagolder Bezirks und ihre Frauen werden auf
Samstag den 11. Septbr.,
Nachmittags 1 Uhr,
in die Thalmühle freundlichst eingeladen.

Ehhausen.

Verloren!

Letzten Sonntag ein Portemonnaie mit ca. 4 fl. Geld in der Nähe des Waldhorns, Rohrdorf zu. Der rebliche Finder wolle es gegen Belohnung abgeben an Waldhornwirth Keppler.

Wildberg.

Gbleichter Faden

kann von der Weil der Städter Bleiche bis No. 232 abgeholt werden; weiter wird bemerkt, daß an den Jahrmärkten hier keine Bleichwaren angenommen, noch abgegeben werden.

J. Walz, Kfm.

Wildberg.

500 Gulden

Pflegschaftsgeld können gegen gesetzliche Sicherheit in 2 Posten ausgeliehen werden.
J. Walz, Kfm.

Nagold.

Alle Sorten
Drabstifte
empfeht billigt
J. A. Scholder.

Altenstaig.

Erdöl,

sowie
Weizenbranntwein

verkauft sehr billig

M. Raschold,
Conditor.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Gottes Segen bei Cohn!

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Kapitalienverloosung von nahe 4 Millionen.
Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staatsregierung selbst.
Beginn der Ziehung am 20. d. Mts.
**Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr.
oder 15 Sgr.**

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Originalstaatsloose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.
Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000 und jüngst am 30ten Juli schon wieder 5 der grössten Hauptgewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staatsloose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Luz. Sams. Cohn in Hamburg, Hauptcomptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Nagold.

Einen eisernen
Ovalofen
sammt Stein hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Altenstaig.

In Wirthschafts- & Luxus-Gläsern

ist mein Lager sehr vergrößert und mir möglich, ganz besonders niedere Preise zu stellen.
J. G. Wörner.



Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.
 Am letzten Samstag ist mir ein gelbgestreifter Hund mit weißer Brust, Hündin, zugelassen, der gegen Vergütung der Unkosten abgeholt werden kann.
Balthasar Strohäcker.

Altenstaig.
In allen Sorten
Porzellan
habe ich größere Vorräthe angeschafft und kann demgemäß billigere Preise machen.
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Schwarze und gefarbte
Orleans, Lustres, Thibets
und ähnliche
Kleiderstoffe
sind in ganz frischer, großer Auswahl zu haben bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Eine größere Partie
Zenglen & Bize
setze ich zu herabgesetzten Preisen dem Verlaufe aus.
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Sehr billige, schöne und gute, frisch angekommene wollene und halbwoollene
Fransenhalstücher
empfehle ich bestens.
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Eine große Anzahl
Einmachgläser
jeder Größe bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Baumwoll-Matten,
in Partien von 10 Duzend zu Fabrikpreisen bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
ca. 20 Duzend schönste
berzinnte Teller,
à 24 kr. per Stück, bei
J. G. Wörner.

2), Nagold.
Sopfensäcke
verschiedener Größe empfehle ich in besonders guter Qualität zu billigsten Preisen.
Carl Pflomm,
Albert Ganlers Nachfolger.

Nagold.
Schönst, neu und gut gereinigte
Bettfedern und Flaum
sind wieder frisch eingetroffen, auch lasse fortwährend ganze Betten und Bettstücke pünktlich und billig anfertigen.
Carl Pflomm.

Nagold.
250—300 fl.
werden gegen gute doppelte Sicherheit ausgeliehen; von wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Geld auszuleihen.
600 und 300 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
J. A. Scholder.

Nagold.
Für die Hinterbliebenen der verunglückten sächs. Bergleute sind weiter eingegangen: Bei Kfm. Stockinger von Bäcker Raafs Ww. 30 kr., C. 18 kr., Schuljugend in Ebhausen 5 fl. 40 kr., R. R. 30 kr.; bei der Redaktion d. Bl. von R. B. 1 fl., R. B. 30 kr., L. G. 30 kr.

Nagold.
Frucht- & Mehlsäcke
stets vorräthig bei
Carl Pflomm.

Nagold.
Strohsackzeug,
schwere Waare, 2 Ellen breit, à 11, 14 und 16 kr. empfiehlt
Carl Pflomm.

Nagold.
Lentner'sche Hühneraugen-Pflasterchen
empfehle ich zu geneigter Abnahme bestens
W. Hettler.

Frucht-Preise.
Calw, 28. Aug. 1869.

Dinkel	4 30	4 19	4 9
Haber	4 24	4 18	4
Kernen			

Tübingen, 27. Aug. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	4 16	3 50	3 15
Haber	4 14	3 56	3 49
Gerste			

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 2. Sept. Heute begann die 12. Conferenz der inneren Mission. Dr. Wichern aus Hamburg berichtet zuerst über die Gründung des Centralauschusses für innere Mission in der evangelischen Kirche in Deutschland im September 1848 zu Wittenberg, der zuerst im Anschluss an den Kirchentag im Jahre 1849 seine Conferenz abhielt, mitbin nun in sein drittes Decennium eintritt und über die fortschreitende Entwicklung der inneren Mission. Nachdem er den Vorsitz dem Parrer Dr. Hahn von Häsloch übertragen hatte, begrüßt Prälat v. Kapff die Versammlung im Namen der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins und gibt ein Bild der Zusammenlegung und Thätigkeit derselben, worauf Pastor Ahfenburg aus Smorna über den Zustand der evangelischen Kirche im Orient berichtet. Er betont das freundliche Entgegenkommen der griechischen Bischöfe und theilt mit, dass das seit 17 Jahren in Smorna bestehende Diakonissenhaus 250 Töchter angesehenen Familien in der evangelischen Lehre erziehe und seit 4 Jahren demselben die unter seiner Leitung stehende Gnadenanstalt zur Seite stehe, in der neben Jünglingen anderer Länder 60 Griechen Gymnastalbildung erhalten — Hierauf trägt Dr. Wichern aus Hamburg sein Referat über die Missionsaufgabe der evangelischen Kirche, ihre entfremdeten Angehörigen wieder für sich zu gewinnen. Unser Volk, sagt er, befinde sich gegenwärtig mit seiner Cultur und Uncultur, seiner Wissenschaft und Nichtwissenschaft in einer Entwicklungsperiode. In unsern Tagen brauche man wieder Evangelisten, die das Leben Christi aller Orten lebendig in einer für das Volk faßlichen und verständlichen Weise vortragen können, zu welchem Zweck er namentlich die Laienpredigt empfiehlt. Er glaubt, dass die evangelische Kirche, die in ihrer Mitte sich findende Gabe der Rede auch bei Männern aus dem Volke benützen sollte, statt dass sie jetzt einzelnen Setzen oder Amerika zugeführt werden. Nicht minder würden Entfremdete wieder für die Kirche gewonnen werden durch die Thätigkeitspredigt, die sich an unsere sozialen Fragen anschliesse und in die tiefsten Schichten des Volkes, namentlich in die Arbeiterkreise dringe. Schließlich gibt er zu bedenken, ob nicht vielleicht die Kirche selbst die Schuld daran trage, dass so Viele ihr entfremdet seien. Namentlich glaubt er, dass die Praxis der Confirmationsfeier einer Reform bedürfe, da gerade von der Confirmation an die meisten der Kirche entfremdet werden und wünscht in dieser Beziehung, es bei der Einsegnung zu belassen und es in den freien Willen jedes Einzelnen zu stellen, ob er das Gelübde ablegen wolle oder nicht. Die Folge werde sein, dass sich dann eine vom heiligem Geiste erfüllte Abendmahlsgemeinde bilden werde.

— 3. Sept. Der Congress für innere Mission hielt heute seine zweite Hauptversammlung. Zur Verabhandlung kam eine höchst praktische Frage: die Ar-

beiterfrage und das Verhältnis der inneren Mission zu derselben. Professor Rasse aus Bonn gab den Bericht in einer meisterhaften Arbeit, die uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, dass die Verhandlungen des Kirchentages und des Congresses im Druck erscheinen werden und aus jeder Buchhandlung bezogen werden können. Der Vortrag des Professors Rasse und der seines Rede-Nachfolgers, des Commerzienraths Fabrikanten Wiktorff, verlobten es, diese Verhandlungen aufmerksam zu studiren. Prof. Rasse gab theils in historischer Darstellung, theils in analytischer Auseinandersetzung eine tief wissenschaftliche Schilderung des Verhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber; er berührt die gewerblichen und landwirthschaftlichen Verhältnisse; er berührt die Lohnverhältnisse, die Bemühungen, den Lohn zu erhöhen und zu drücken, die Arbeitseinstellungen, die Vereinbarungen und ihre verschiedenartigen Entscheidungen in England und Deutschland, das Genossenschaftswesen in seinen mannigfaltigen Formen, insbesondere auch die latenten Associationen; aber, sagt der Redner, das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber darf nicht bloß das Verhältnis zwischen Verkäufer und Käufer von Arbeitskraft sein, es müssen noch höhere Elemente hinzukommen; die Arbeiter müssen veredelt, das Familienleben erhöht, die Lebensgewohnheiten verbessert werden; unser Ziel und Streben muß sein, das arbeitende Volk auf diesen Weg zu leiten. Nachdem der Präsident Dr. Wichern dem Redner im Namen der Versammlung den besonderen Dank ausgesprochen, betritt Wiktorff die Rednerbühne, er habe, sagte er, als er von Dr. Wichern berufen worden, nicht gewußt, daß er vor einer so großen Versammlung zu sprechen habe; er trete heute zum ersten Male als Redner auf und es sei ihm nicht recht geheuer. Dann geht er auf die Sache selbst ein; sein Vortrag verhält sich zu dem des Voredners, wie die angewandte Praxis zur Theorie. Er spricht in der schlagenden lörmigen Weise eines Mannes, der mitten im Leben steht, und der mit dem edlen Feuer, von dem er selbst erfüllt ist, auch seine Zuhörer zu entflammen weiß. Er, der Mann, der von unten angefangen, schildert die Verhältnisse in seinen Fabriken — eine große Cementfabrik auf einer Insel bei Swinemünde und zwei große Ziegeleien. Binnen 10 Jahren hat er die sozialen Verhältnisse vollständig umgewandelt und auf der Grundlage einer gesunden Moralität neu aufgebaut. Um seine Arbeiter wirthschaftlich und moralisch zu heben und zu zuverlässigen Menschen heranzuziehen, hat er eine Schule gegründet, die sich bereits zu einer Präparandenanstalt erweitert hat. Da ist eine Kleinkinderschule, da sind Diakonissen und ein Spital, da ist Bäckerei, Schlächterei, ein Specereihandel, wo die Arbeiter gut und billig bedient werden. Neben der Bierbrauerei, durch die der Schnaps vertrieben worden, ist eine heizbare Regelfabrik und an den Gesangverein reißt sich bereits ein Musikverein. Die Arbeiter leben in gefunden, geräumigen, reinlichen Woh-

nungen. In Form von Weihnachtsgeschenken erhalten dieselben je nach Tüchtigkeit und Wohlverhalten Lantienen, die bis zu 100 Thln. geben. Da herrscht eine gesunde, freundige Religiosität, eine rechte Gottesfurcht, fern von aller Heuchelei. Die Leute zu schönem Familienleben heranzuziehen, ist der Zweck des Fabrikherrn. In Bezug auf Frömmigkeit, sagt er, habe ich überaus traurige Erfahrungen gemacht und jene, die unter dem Dedaumantel der Frömmigkeit zu mir kommen, betrachte ich mit dreimal. Die Arbeiterfrage ist unzertrennlich von der Schule. Je besser die Schule, desto besser der Arbeiter, und ich muß hier das Bekenntniß ablegen, daß unsern Staat (Preußen) eine schwere Verschuldung trifft, und ich sage es Ihnen, Hr. Dr. Wichern (der am preussischen Königshof sehr wohl gelitten ist), damit Sie es vor die rechte Schiede bringen; es ist ein schneidender Gegensatz, in dem das Militär-Pensionsgesetz zum Volksschullehrerpensionsgesetz steht. Viele Lehrerstellen sind bei uns unbesetzt. Für die Seminarbauten hat man in Preußen keine Mittel, wohl aber für Militärbauten. Aber auch die Geistlichkeit stellt sich zur inneren Mission nicht ins richtige Verhältnis; mancher Mann, der sich der Kirche zuwenden möchte, wird ihr wieder entfremdet, wenn er in der Kirche eine Predigt hört, die ihm so unverständlich ist, wie wenn sie in chaldäischer Sprache gehalten worden wäre. Die Prediger müssen volkstümlich reden und volkstümlich leben. Nur wenn sie sich mitten im Volke bewegen, mit seinen Gewohnheiten, mit seinen Bedürfnissen, seiner Bildungsstufe genau vertraut sind, sind sie im Stande, eine innere Mission von der Kanzel herab zu vollziehen. Stürmisches „Bravo, Bravo!“ belohnte den Redner. Mit diesem Thema schließt der 12. Congreß für innere Mission.

Der Unglücksfall des Hrn. Dr. Köllreuter, (f. No. 103, welcher Artikel dahin zu corrigiren ist, daß demselben vorauszusetzen ist: Stuttgart, 4. Sept.) eines wegen seiner Leutseligkeit, Berufstreue und Geschicklichkeit allgemein geschätzten Arztes, hat bei Hoch und Nieder die größte Theilnahme gefunden, selbst Se. Majestät der König, telegraphisch von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, beorderte einen Adjutanten, um Hrn. v. Köllreuter zu kondoliren. (B. 3.)

Herrenberg, 6. Sept. Gestern, bei freundlicher Witterung, wurde von den Turnvereinen Böblingen, Herrenberg, Leonberg, Sindelfingen und Weilderstadt in Herrenberg, als dormaligem Vorort, ein Gauturnfest gehalten. (S. M.)

Zu Simmohheim, Ob. Calw, brannte am 5. Septbr. die Mühle ab. Der Schaden ist bedeutend.

Heilbronn, 26. Aug. (Ledermarkt-Bericht.) Der gestern stattgehabte Ledermarkt scheint den Anfang zu einem für's Spätjahr sich gesund entwickelnden Geschäftes gegeben zu haben, denn sämtliche Leder — und die Zufuhren waren nicht unbedeutend — waren rasch und zu annehmbaren Preisen verkauft, wozu allerdings das Aufkaufen verschiedener größerer Parthien durch österreichische Käufer auch wesentlich beigetragen haben mag. Sohlleder und Zeugleder 5 bis 10 Proz. höher als am letzten Markt. Die übrigen Lederarten fest mit steigender Richtung. Es wurde bezahlt, je nach Qualität und Beschaffenheit der Ware, für Wild-Oberleder, Prima Qualität 64—72 fr., mittlere Qualität 54—64 fr., geringere Qualität (fast fehlend) 45—52 fr., Schmalleder, je nach Gewicht 54—64 fr., braun Kalbleder fl. 1. 42 bis fl. 2., Sohlleder 44—50 fr., Zeugleder 54—50 fr.

Vom Bodensee, 1. Sept. Bei uns wird dormalen an den Fischen ein Akt der Rohheit geübt, der veröffentlicht zu werden verdient, um gehörig gewürdigt zu werden. Man läßt eine Kautschukpatrone im Grunde des Wassers explodiren, so daß alle Fische in einer gewissen Entfernung getödtet werden und alsbald an der Oberfläche erscheinen. Das württemberg. Oberamt Tettnang hat gegen diese wahre Barbarei bereits ein scharfes Verbot erlassen.

Karlsruhe, 6. Sept. Die Antogaster Mörder sind jetzt entdeckt worden. Der eine, angeblich ein Württemberger, der Schustersgehilfe Carl Dobich, ward in Straßburg schon am 19. August, 11 Tage vor der Entdeckung des Verbrechens wegen eines polizeilichen Vergehens verhaftet und später durch die bei ihm vorgefundenen Gegenstände als der Thäter entdeckt. (Nach übereinstimmenden Mittheilungen ist derselbe aus Unterjettingen, Ob. Herrenberg, gebürtig, und hier fast von jedermann als ein hochmüthig sich tragender, arbeitscheuer Bursche bekannt. D. Red.) Er gestand bei der Untersuchung sein Verbrechen ein, daß er im Komplott mit einem Rheinbayeren Steidler ausgeführt. Auch dieser ist bereits in Metz (nach anderer Nachricht in Straßburg) verhaftet. (St. A.)

Am 8. September wird den in der Schlacht bei Kissingen am 10. Juli 1866 gefallenen Preußen und Bayern ein Denkmal errichtet. Das Denkmal, eine trauernde Germania aus weißem

Marmor darstellend, ist von dem Bildhauer Arnold und steht dicht bei dem Kirchhofe an der Straße nach Mühlhagen.

Berlin, 4. Sept. Wie nach der Kreuzztg. verlautet, hat der evang. Oberkirchenrath auf die Beschwerde des Berliner Magistrats gegen die betreffende Verfügung des Konsistoriums der Provinz Brandenburg dahin entschieden, „daß für die bevorstehenden Versammlungen zc. des sogenannten Protestantenvereins Kirchen nicht zu bewilligen sind.“

Berlin, 6. Sept. Die Festung Rendsburg soll, nach den Beschlüssen der Landesverteidigungskommission, als solche zu bestehen aufhören; nach der Befestigung Sonderburgs und der Doppeler Schanzen hätte Rendsburg als Festung keinen Werth mehr. (St. A.)

Aus Hohenzollern, 4. Sept. Heute brachte uns der Telegraph die Nachricht von dem überraschend schnellen Ableben Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Friedrich Wilhelm Konstantin von Hohenzollern-Hechingen starb gestern Mittag um 2 Uhr in Folge eines Schlaganfalls auf seinem Schlosse Polnisch-Netko. (S. M.)

Das große Loch in der Staatskasse Preußens und des Nordb. Bundes wird mit Briefen zugestopft. Die Einnahmen der Post haben sich in der letzten Zeit ungemein gehoben, so daß das Defizit fast verschwindet, das die Minister mit neuen Steuern heilen wollten. Das ist doppelt erfreulich, einmal, weil nun keine neue Steuern nothwendig werden, und dann, weil die vielen Briefe zc. ein Zeichen des wachsenden Vertrauens und Geschäftsverkehrs sind; denn zum bloßen Vergnügen werden heutzutage blutwenig Briefe geschrieben.

Fulda, 5. Septbr. Heute Morgen celebrierte der Bischof von Würzburg das Pontifikalamt im Dome. Nach Ablegung des Evangeliums hielt der Präses der Konferenz, Erzbischof von Köln, eine Ansprache, in welcher er die hohe Bedeutung des bevorstehenden Concils, „des größten Ereignisses der letzten vier Jahrhunderte“, hervorhob und die zuversichtliche Hoffnung aussprach, daß die sich in Rom versammelnden Bischöfe trotz der Verdächtigungen der Gegner der Kirche, welche während des letzten halben Jahres ihr Gilt in der Tagespresse ausgespien hätten, ihre bedeutungsvolle Aufgabe zum „Heile der Christenheit“ lösen würden. Am Schlusse forderte Redner die Gläubigen „zum anhaltenden Gebete für das Gedeihen des Concils, sowie für die Wiedervereinigung der durch die unselige Reformation getrennten Glieder der Kirche“ auf. — Am Nachmittage bewegte sich nach dem Frauenberge (jedoch ohne Theilnahme der Bischöfe), nach deren Ankunft der Bischof von Mainz die Predigt „über die Grundlagen der Verehrung Mariens“ hielt.

In Graz wurde am 2. ds. der dritte österreichische Lehretag geschlossen. In Betreff der Gehaltsregulirung wird gefordert: Minimalgehalt für Lehrer sechshundert, für Unterlehrer vierhundert Gulden, keine Gehaltsdifferenz nach Kronländern, keine zwischen Stadtlehrern und Landlehrern. Vikualienbezüge und Mehnerdienste haben aufzuheben. Besoldung und Pension beziehen die Lehrer aus Staatskassen. (St. A.)

Bern, 31. August. Der norddeutsche Bund hat soeben die Erklärung abgegeben, daß er an der Konferenz über die Gotthardtbahn theilnehmen werde. Der Bundesrath hat die Konferenz auf den 15. September nach Bern einberufen.

Kaiser Napoleon studirt wieder, aber nur seinen Vetter, den Prinzen Napoleon; er behauptet, den studire man nie aus; er scheine immer von der Leber weg zu reden und sei doch wie ein Buch mit sieben Siegeln. Der Prinz hat nämlich im Senat eine große Rede gehalten und zwar über die Lebensfrage Napoleons, ob das Kaiserthum sich mit der Freiheit vertrage. Der Prinz sagte, sie verträgen sich vortrefflich, er sei voller Hingebung für den Kaiser und dessen Sohn und verlange deshalb, daß der Kaiser den Kammern und dem Volke noch viel größere Zugeständnisse machen müsse als die seitherigen, vor allen Dingen freie Wahl der Bürgermeister durch die Gemeinderäthe. Der Prinz spricht viel weiser und besser als er handelt, es hört sich ihm gut zu, die Minister aber saßen auf Kohlen und widersprachen; denn sie wissen, daß der Kaiser noch lange nicht mit sich im Reinen ist, ob sein Regiment sich mit der Freiheit vertragen wird, und noch weniger wissen sie, ob der Prinz es ehrlich mit dem Kaiser meint.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.